

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 64 (1977)

Heft: 22: Lehrerfortbildung : Aufgabe und Bedeutung II

Artikel: Die Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer

Autor: Egger, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denen Lehrergruppen wirksam wird –, so unbefriedigend bleiben die Antworten, wenn sie sich im rein Fachwissenschaftlichen und Fachdidaktischen erschöpfen. Das wohl bekannte Tabu der Wertfreiheit der Wissenschaften (M. Weber) hatte bei der Frage «Wozu erziehen?» in der Geschichte der Pädagogik nie gegolten und wird auch in der gegenwärtigen Curriculumsdiskussion «Wozu unterrichten?» keinen Platz beanspruchen können.

Das Ziel der Lehrerfortbildung, der entscheidungsfähige Lehrer angesichts komplexer Strukturzusammenhänge, wäre nicht erreicht, wenn über die zunehmende Einsicht in curriculare Feldzusammenhänge nicht der Durchstoss zum anthropologischen Fundament derselben und von dort in die normative Dimension des menschlichen Lebens – nicht nur des gesellschaftlichen und politischen – gelänge. Die Sinnfrage allen pädagogischen Bemühens und eben auch der unterrichtlichen Bildungsanstrengungen ist eben nicht automatisch mit dem durch kognitive Methoden erzielten Erkenntnisgewinn beantwortet, sondern sie muss auch in ihrer ganzen Tragweite, in ihrer Sinnrelevanz diskutiert werden.

Lehrerfortbildung muss nicht nur informie-

rend, sondern auch orientierend sein. Die raffinieritesten Kommunikations- und Konsens-techniken, die Beschwörung von permanenten Revisionsmöglichkeiten, die Realisierung der Forderung nach mehr Transparenz und Beteiligung der Lehrer an Curriculum-entscheidungen – all das führt keinen Schritt weiter zur Wahrheit und Richtigkeit jener Normentscheidung, die der einzelne Lehrer im Unterricht treffen muss und für die er Anspruch auf Hilfe und Unterstützung in der Lehrerfortbildung hat, ohne dass ihm die Normenkritik, Normenfindung und Normenentscheidung letztlich abgenommen wird.

Eine Lehrerfortbildung, die sich allein auf die Reproduktion wissenschaftlicher Ergebnisse für den Unterricht beschränkt, die auf pure Bewusstseinserweiterung abstellt, verbaute gerade dadurch den Weg, den Lehrer zum curricularen Mitdenken zu befähigen, weil sie ihn nicht zur Entscheidungsfähigkeit führt, vor welcher moralischen Instanz er sein Bildungsbemühen und sein unterrichtliches Wirken verantworten will und kann.

Leicht geänderter Nachdruck aus
«Lehrerfort- und -weiterbildung. Konzepte – Erfahrungen – Kritik». Mainz 1975.

Die Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer

Fritz Egger

Die Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer (Weiterbildungszentrale, WBZ) ist eine Institution der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Erziehungsdirektorenkonferenz, EDK). Sie wurde im Anschluss an die Genfer Studienwoche der Gymnasiallehrer (1967) auf Anregung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG) und der Mittelschulleiter-Konferenzen geschaffen und nahm ihren Betrieb im Herbst 1969 in Luzern auf. Als besondere beitragsberechtigte Institution nach Hochschulförderungsgesetz ist sie vom Bund anerkannt und subventioniert. Sie ist direkt dem Vorstand der EDK unterstellt. Der leit-

tende Ausschuss der WBZ besteht aus 13 Mitgliedern und wird augenblicklich vom luzernischen Erziehungsdirektor, Regierungsrat Walter Gut, präsidiert. In ihm sind die Behörden (EDK, Bund), die Schulleiter (Gymnasialrektoren, Handelsschulrektoren und Seminardirektoren) sowie die Mittelschullehrer (VSG) vertreten.

Nach ihrem Statut hat die WBZ die Weiterbildung der Lehrer an den Mittelschulen zu vermitteln und zu fördern sowie die Erziehungsbehörden zu beraten. Sie arbeitet mit den kantonalen Erziehungsdirektionen, den Organisationen der Mittelschulrektoren und der Mittelschullehrer sowie mit den Hochschulen und mit den Institutionen zusam-

men, die sich mit Weiterbildung befassen. (Im Zeitpunkt der Gründung der WBZ war die heutige Unterscheidung zwischen Weiterbildung und Fortbildung noch nicht üblich; streng genommen handelt es sich um Fortbildung.) Im besonderen obliegen der WBZ das Feststellen der Bedürfnisse und der Nachfrage nach Weiterbildung, die Definition der Ziele, die Prüfung und Ausarbeitung von Weiterbildungsmethoden, die Organisation und Koordination von Weiterbildungskursen und -tagungen für Lehrer sowie von Schulungsgelegenheiten für Kursleiter, die Information über Weiterbildungsfragen und über Lehrmittel.

Die Kurse der WBZ richten sich, gemäss den Bestimmungen des Hochschulförderungsgesetzes, an Lehrer an Mittelschulen mit Hochschulabschluss (Maturitätsschulen, Lehrerbildungsinstitutionen, höhere Handelsschulen, HTL). Je nach Thema und verfügbarem Platz werden auch Teilnehmer aufgenommen, die auf andern Stufen unterrichten. Die Kurse (1974: 35; 1975: 29 und eine grosse Studienwoche; 1976: 39; 1977: 58) betreffen sämtliche im Mittelschulbereich auftretenden Themen: neben die fachliche Fortbildung tritt jene im interdisziplinären Bereich, es werden Fragen der Pädagogik, Didaktik, Psychologie, Schülerberatung, Arbeitstechnik, Evaluation usw. behandelt. Kurssprachen sind Deutsch (ca. 50 % der Kurse), Französisch (25 %) und Italienisch (5 %); rund 25 % der Kurse sind mehrsprachig. Der Kursbesuch ist freiwillig. Jährlich nehmen gegen 1700 Lehrer teil (rund 15–25 % der an den schweizerischen höheren Mittelschulen Unterrichtenden entsprechend).

Die Grosszahl der Vorschläge für die Veranstaltungen der WBZ stammt von den Fachverbänden der Mittelschullehrer, die im VSG zusammegeschlossen sind und die dann auch entscheidenden Anteil an der Durchführung haben. Das Programm enthält ferner eine Reihe von Kursen, die von regionalen und kantonalen Fortbildungsinstitutionen organisiert werden und welche von allgemeinem Interesse sind und auch Lehrern aus andern Kantonen offen stehen.

Für die Bearbeitung von besonderen Fragen, für die Vorbereitung gewisser Kurse und

von grösseren Tagungen werden je nach Bedarf Studiengruppen bestellt.

Im Gegensatz zur Volksschule bestehen für Mittelschulabschlüsse gesamtschweizerische Regelungen (z. B. Maturitätsanerkennungsverordnung MAV), auch ist die Zahl der Mittelschullehrer bedeutend kleiner als jene der andern Lehrerkategorien. Aus diesem Grund sind die ausnahmslos kantons-, meistens auch regionsübergreifenden WBZ-Kurse von grosser Bedeutung für die landesweite innere Reform und Koordination im postobligatorischen Schulbereich: hier treffen sich Lehrer verschiedener Fachrichtungen, Schulleiter und Behörden aus allen Landesteilen. Ein besonders wichtiges, aber auch schwieriges Problem ist die stufenübergreifende Zusammenarbeit in der Lehrerfortbildung: Wichtig, weil sie vermeiden hilft, dass der Schüler – für ihn arbeiten wir schliesslich in erster Linie – in seiner Ausbildung Bruchstellen antrifft, schwierig, weil in der weitgehend kantonal geregelten Volksschullehrer-Fortbildung eine sehr grosse Vielfalt herrscht. Die WBZ arbeitet deshalb überall dort mit, wo sich kantonal oder regional nicht zu lösende Aufgaben stellen, so zum Beispiel im erweiterten Ausschuss Lehrerfortbildung der Pädagogischen Kommission der EDK, in den Arbeitsgemeinschaften der Beauftragten für Lehrerfortbildung usw.

An den WBZ-Kursen nehmen jedes Jahr gegen 40 ausländische Lehrer teil, sei es im Rahmen des Stipendiensystems des Europarates oder aufgrund direkter Verbindungen und Vereinbarungen mit unsren Nachbarländern. Eine interessante Aufgabe ist ferner die Betreuung von Programmen für den Lehreraustausch mit überseeischen Ländern.

Das Tätigkeitsprogramm wird jeweils im Herbst für das kommende Kalenderjahr aufgestellt und im Dezember publiziert. Zwangslös erscheinende Mitteilungen mit Detailangaben über die Kurse gehen an die kantonalen Behörden, die höheren Mittelschulen und weitere interessierte Kreise. Informationen werden auch im «gymnasium helvetica», dem Organ des VSG, und im Bulletin der Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen in Genf veröffentlicht.